

EROTIK

ANDREA LAVEZZARO
BESITZT ALS FOTOGRAFIN
EIN AUSSERORDENTLICHES
GESPÜR FÜR WEIBLICHE
ÄSTHETIK. IHRE
BILDER ZEICHNEN EIN
LEIDENSCHAFTLICHES
WECHSELSPIEL ZWISCHEN
POESIE, PROVOKATION UND
NATÜRLICHKEIT.

DIE BESONDERE PERSPEKTIVE

FOTOS ANDREA LAVEZZARO TEXT FLORIAN SPIETH





Die Arbeit mit weiblichen Modells fällt Lavezzaro oft leichter als ihren männlichen Kollegen.

Eigentlich sollte alles ganz anders kommen. Andrea Lavezzaro, die als Tochter italienischer Immigranten in Brasilien geboren wurde, begann im Alter von 18 Jahren ein Studium als Modedesignerin. Kreativität war ihr in die Wiege gelegt und eine tief sitzende Begeisterung für Kunst lieferte den nötigen Motivationsschub. Heute schmunzelt die mittlerweile 34-Jährige über diese nicht ganz durchdachte Entscheidung: „Der Wunsch war da, an Talent mangelte es jedoch. Besonders beim Zeichnen.“ Dennoch war der Weg für die eigentliche Bestimmung geebnet, das Studium der entscheidende Wendepunkt für das, was folgen sollte. Noch bevor Lavezzaro die Flinte ins Korn warf, entflammte ihre Faszination für die Fotografie.

Seit mehr als zehn Jahren hat sich die mittlerweile nach Deutschland ausgewanderte Wahlberlinerin der Aktfotografie verschrieben. Das Experimentieren und die unaufhörliche Suche nach dem Offensichtlichen, aber trotzdem in weiter Ferne Liegenden sind bis heute entscheidender Antrieb. „Ich möchte Geschichten erzählen, wahre Geschichten, die dem Betrachter gleichzeitig Freiraum für individuelle Interpretation lassen.“ Fotografie habe für sie ganz unterschiedliche Facetten von Magie. Doch selbst wenn diese optimal ausgeschöpft würden, könne nur ein Bild, das die Realität in ihrer ungeschönten Wahrheit transportiert, wahrhaftige Begeisterung beim Betrachter auslösen.

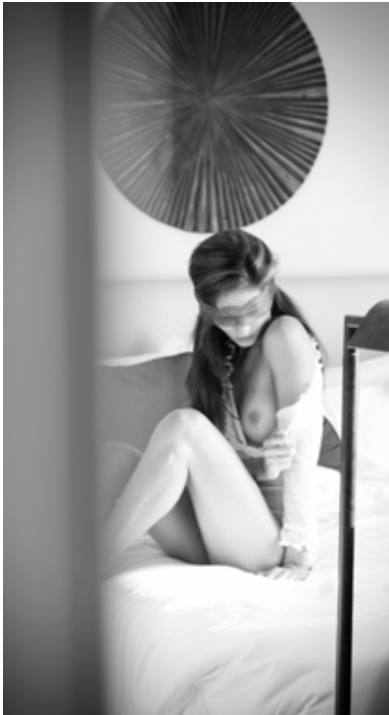


Lavezzaro arbeitet als Fotografin für ein deutsches Tattoo-Magazin, weshalb viele ihre Modells bunt bemalt sind.



EROTIK

Das Erzählen tiefer liegender Geschichten schließt nackte Haut und Erotik nicht aus.



Bei der Erotikfotografie ist für Lavezzaro das Motiv lauter als das eigentliche Bild.

Als unerlässlich bezeichnet Lavezzaro daher ein gelungenes Zusammenspiel zwischen Fotograf und Model. „Die Chemie muss stimmen, damit das Motiv später auch wirken kann.“ Und das gelingt ihr als Frau mit weiblichen Models zweifellos ziemlich gut. „Ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, dass die Models bei einer Fotografin schneller warm werden, die Interaktionen unmittelbar vertrauter wirken.“

Langfristig sieht sie ihre Zukunft aber in anderen Bereichen. „Aktuell fotografiere ich viel für eine Pin-up-Erotikseite und ein deutsches Tattoo-Magazin, was auch der Grund dafür ist, dass viele der Models knallige Haarfarben und Tattoos haben. Das ist aber nicht unbedingt der Bereich, den ich am meisten an der Fotografie liebe.“ Erotikfotografie sei für sie eine der einfachsten Formen des Handwerks. Das Motiv ist lauter als das eigentliche Bild. „Ich kann ein schlecht

„ICH KANN EIN SCHLECHT GEMACHTES BILD VON EINER HEISSEN BRAUT SCHIESSEN, WERDE ABER TROTZDEM KOMPLIMENTE BEKOMMEN UND ES VERKAUFEN.“ ANDREA LAVEZZARO

So ergeben sich vom Mainstream abweichende, besondere Perspektiven, die sich in ihrer Einzigartigkeit wie ein roter Faden durch die Arbeiten Lavezzaros ziehen. Besondere Vorlieben verfolgt sie bei der Wahl der Models nicht. „Schönheit ergibt sich für den Betrachter in erster Linie durch das Wohlgefallen des Models in der eigenen Haut, weniger durch die augenscheinlichen Aspekte von Attraktivität und Ästhetik.“

gemachtes Bild von einer heißen Braut schießen, werde aber trotzdem Komplimente bekommen und es verkaufen.“

Workshops zu Aktfotografie zu geben und Studenten dabei zu helfen, ihre Fotografie weiterzuentwickeln, sei eine durchaus vorstellbare Idee. Für die eigenen Arbeiten wolle Lavezzaro ihren Fokus aber verstärkt auf das Erzählen von tiefer liegenden Geschichten setzen.



„SCHÖNHEIT ERGIBT SICH
FÜR DEN BETRACHTER IN
ERSTER LINIE DURCH DAS
WOHLEMPFINDEN DES MODELS
IN DER EIGENEN HAUT.“

ANDREA LAVEZZARO

Düster und grobkörnig haben die Bilder von Lavezzaros Projekt „These Walls“ eine ganz eigene Ästhetik.



Ob klassischer Fotojournalismus oder inspirierende Fotografie mit künstlerischem Anspruch sei dabei eigentlich zweitrangig. Ein erster Ansatz in diese Richtung ist das Projekt „These Walls“, mit dem sie im vergangenen Jahr einen Fotocontest von Leica gewinnen konnte. Zu düster, zu blurry und grobkörnig für eine kommerzielle Vermarktung

veranschaulicht es die eigentliche Passion Lavezzaros. Als nächstes Projekt soll ein Buch mit einer Sammlung der Fotos erscheinen. „Bis diese Bilder dann irgendwann meine Miete zahlen und meinen Kühlschrank füllen, werde ich aber auch weiterhin scharfe Mädels mit bunten Haaren in Szene setzen“, sagt sie mit einem Augenzwinkern.



Andrea Lavezzaro im Selbstporträt.